

IM FOKUS

Supermacht Brasilien

Resilienter Partner in
stürmischen Zeiten

AUSGABE 2026



Brasilien als Partnerland

In einer Welt im Umbruch, mit wegbrechenden Märkten und neuen Abhängigkeiten sticht Brasilien hervor – als verlässlicher Partner mit enormem Potenzial. Mehr als 1.200 deutsche Firmen sind schon heute in Brasilien vertreten. Diese Partnerschaft gilt es zu festigen und zu nutzen!

Brasilien ist eine Weltmacht bei Agrarprodukten und Rohstoffen. Und die Bedeutung wird zunehmen: Fast ein Viertel der globalen Vorkommen an seltenen Erden schlummert in dem Land. Bei Erdöl könnte es bis 2030 unter die Top-5 der Förderländer vorrücken.

Auch bei grünen Technologien hat Brasilien viel zu bieten. Kaum ein Land verfügt über so gute Bedingungen für Erneuerbare. Wasser-, Wind-, Solarkraft und Biomasse stehen für 90 Prozent des Strommixes. Diesen Standortvorteil will Brasilien für eine grüne Reindustrialisierung nutzen. Neue Chancen bietet auch das EU-Mercosur-Abkommen, dessen Handelsteil 2026 in Kraft treten könnte.

Das Jahr 2026 ist ein spannendes Jahr in Brasilien. Im Herbst stehen Präsidentschaftswahlen an. Wird es der neuen Regierung gelingen, die Staatsfinanzen zu sanieren und das Wachstum wieder anzukurbeln? Wie geht es weiter mit der Digitalisierung, dem Ausbau der Erneuerbaren, dem Rohstoffsektor und dem EU-Mercosur-Abkommen? Antworten finden Sie in der vorliegenden Publikation sowie auf unserer Länderseite www.gtai.de/brasilien.



Fabian Nemitz

Senior Manager Amerika

fabian.nemitz@gtai.de

T +49 228 249 93-287



Inhalt

WIRTSCHAFTSAUSBLICK

- 4 Wachstum trotz Gegenwind

DIGITALISIERUNG

- 6 Brasilien setzt auf Innovation

ENERGIE

- 8 Brasiliens pragmatische Energiewende

ROHSTOFFE

- 10 Rohstoffmacht Brasilien

EU-MERCOSUR-ABKOMMEN

- 10 Von der Unterzeichnung bis zur Ratifizierung

- 15 IMPRESSUM

Wachstum trotz Gegenwind

Unsicheres Umfeld, starker Standort



Wirtschaft bleibt robust, trotz hoher Zinsen und Unsicherheiten im Wahljahr 2026

Brasiliens Wirtschaft steht auf einem stabilen Fundament. Doch die Konjunktur kühlt seit Mitte 2025 spürbar ab. Hohe Zinsen bremsen die Investitionen. Was erwartet das Land im Wahljahr 2026?

Im Herbst 2026 wählt Brasilien einen neuen Präsidenten. Der 80-jährige Amtsinhaber Luiz Inácio Lula da Silva strebt eine vierte Amtszeit an. Trotz komplexer Mehrheitsverhältnisse im Kongress konnte er in den vergangenen Jahren Impulse setzen, darunter die Verabschiedung der lang erwarteten Steuerreform sowie ambitionierte Investitions- und Industrieprogramme.

Doch die Staatsverschuldung ist weiter angestiegen und der Leitzins bewegt sich mit 15 Prozent auf einem 20-Jahreshoch. Unabhängig vom Wahlausgang wird die nächste Regierung daher Reformen durchsetzen müssen, um Haushalt und Staatsverschuldung wieder auf einen tragfähigen Kurs zu bringen.

Solide Aussichten trotz Konjunkturschwäche

In den geopolitischen Turbulenzen beweist Brasilien Resilienz und positioniert sich als attraktiver Investitionsstandort: Der Binnenmarkt wächst moderat, das Agribusiness und der Rohstoffsektor zeigen anhaltende Stärke und die Energiewirtschaft bietet großes Wachstumspotenzial. Impulse kommen vom Ausbau der

Infrastruktur. Dabei setzt Brasilien auf öffentlich-private Projekte und gewinnt auch ausländische Kapitalgeber und Betreiberunternehmen für sich.

Dagegen bietet sich in der verarbeitenden Industrie ein weniger positives Bild. Hohe Realzinsen, Bürokratie und das komplexe Steuersystem belasten die Geschäftstätigkeit. Die Reform des Steuerwesens bis 2033 kann zum Gamechanger werden, wenn der politische Konsens gelingt.

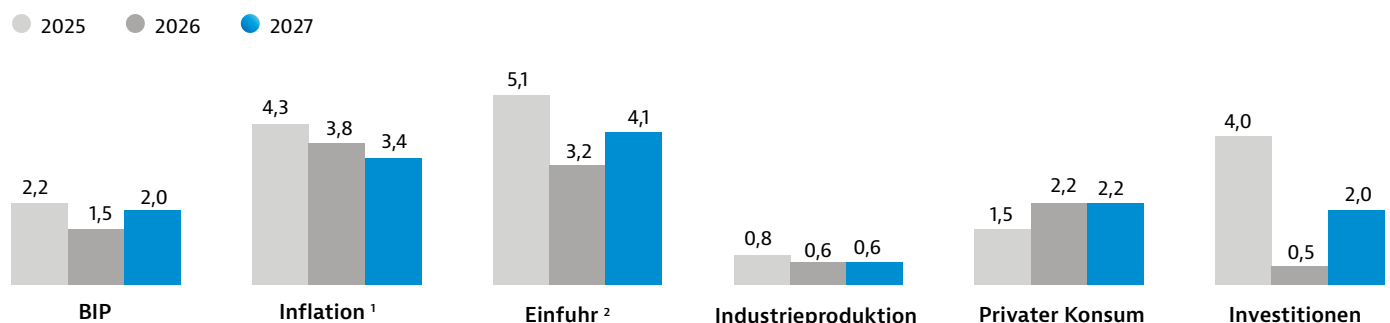
Nach 2025 rechnen Banken und Wirtschaftsinstitute 2026 mit einer weiteren Abschwächung des Wachstums. Im Wahljahr wird die Regierung die fiskalischen Herausforderungen nicht angehen. Dank dem schwächeren US-Dollar (US\$) und niedrigeren Importpreisen zeigt der Trend bei der Inflation nach unten, sodass die Zentralbank 2026 die Zinswende einleiten wird. Doch wird der Leitzins voraussichtlich bis Ende 2027 im zweistelligen Bereich verharren.

Brasiliens grüner Standortvorteil

Brasilien betont seine Rolle als globaler Klimakteur und möchte seine saubere Energieerzeugung als Standortvorteil nutzen. Unter allen G20-Staaten hat das Land den mit Abstand grünsten Energiemix, dank Wasser-, Solar- und Windkraft und den riesigen Ressourcen an Biomasse.

Wachstum in Brasilien schwächt sich leicht ab

Prognostizierte reale Veränderung gegenüber Vorjahr in Prozent



1) Verbraucherpreisindex IPCA; 2) nominale Veränderung.
Quelle: Bradesco 2026

Darauf baut die Industriepolitik. Mit dem Programm Nova Indústria Brasil (NIB) fördert die Regierung industrielle Wertschöpfung und Innovation – und setzt auf den weiteren Ausbau der Erneuerbaren. Projekte im Bereich Wasserstoff schreiten voran. Auch beim globalen Boom der Rechenzentren kann Brasilien punkten, ebenso wie bei kritischen Rohstoffen. Insbesondere bei seltenen Erden entwickelt sich das Land zu einem relevanten Akteur.

Gleichzeitig will Brasilien die Chancen bei Erdöl nutzen und treibt die Exploration voran. Umstritten sind dabei vor allem die Aktivitäten vor der Amazonas-mündung. Doch angesichts hoher Sozialausgaben und der steigenden Staatsverschuldung bleibt der Öl- und Gassektor eine wichtige Einnahmequelle und ein bedeutender Investor in Biokraftstoffe sowie in Forschung und Entwicklung. Damit, so die Regierung, trage er ebenfalls maßgeblich zur Energiewende bei.

Suche nach neuen Partnern

Brasiliens Wirtschaft leidet unter den internationalen Handelskonflikten. Die USA verhängten 2025 Strafzölle von bis zu 50 Prozent auf eine breite Palette brasilianischer Exportgüter. Die Unsicherheit über die Handelsbeziehungen mit den USA belastet das Investitionsklima. Gleichzeitig steigt der Wettbewerbsdruck aus China,

Brasiliens wichtigstem Handelspartner. Besonders hart trifft dies den Maschinenbau, Hersteller von Textilien, Bekleidung und Schuhen sowie Grundstoffindustrien wie Stahl und Aluminium und die Chemieindustrie.

China verstärkt sein Engagement im Land und beschließt neue Kooperationen und Investitionen. Doch eine weiter zunehmende Abhängigkeit von Peking gilt als Risiko – ebenso wie die hohe Importabhängigkeit bei Nährstoffen für Düngemittel und Wirkstoffen für die Pharmaindustrie.

Vor diesem Hintergrund gewinnt die Diversifizierung im Außenhandel stark an Bedeutung. Ein zentraler Baustein ist das Freihandelsabkommen zwischen Brasilien und seinen Mercosur-Partnern Argentinien, Paraguay und Uruguay mit der EU. Mehr als 25 Jahre nach Aufnahme der Verhandlungen könnte dieses 2026 vorläufig in Kraft treten. Bis zu einer endgültigen Ratifizierung des Assoziierungsabkommens ist es jedoch noch ein weiter Weg.

Text: Gloria Rose



Weitere Informationen finden Sie unter:
www.gtai.de/brasilien-wirtschaftsausblick
www.gtai.de/brasilien-wirtschaftsstandort
www.gtai.de/brasilien-produktionsstandort

SWOT-Analyse Brasilien

Stärken

- Größter Binnenmarkt in Lateinamerika mit einer digital aufgeschlossenen Bevölkerung
- Reichhaltige und vielfältige natürliche Ressourcen
- Vorreiter bei erneuerbaren Energien
- Sehr effiziente und innovative Agrarwirtschaft
- Stabiles und liquides Bankensystem

Schwächen

- Korruption und ineffiziente Bürokratie
- Mangel an langfristiger Planung und konsistenten Rahmenbedingungen
- Signifikante Defizite in der Infrastruktur
- Komplexes Steuersystem mit relativ hoher Steuerlast
- Soziale Ungleichheit und hohe Kriminalität beeinträchtigen die Lebensqualität

Chancen

- „Grüne“ Investitionen (Powershoring)
- Neue Freihandelsabkommen und Diversifizierung
- Effizienzgewinne durch Digitalisierung, dynamisches Start-up-Ökosystem und Steuerreform
- Steigende Erdölproduktion stärkt die geopolitische Position
- Infrastrukturkonzessionen stimulieren die Investitionen

Risiken

- Politische Instabilität und gesellschaftliche Polarisierung
- Spannungen durch wachsenden Einfluss Chinas und Interessen der USA in Südamerika
- Anhaltend hoher Leitzins bremst die Investitionen
- Hohe Abhängigkeit von Rohstoffexporten
- Große Auswirkungen des Klimawandels auf Umwelt und Wirtschaft

Brasilien setzt auf Innovation

Digitalisierung und Robotik auf dem Vormarsch

Hohe Zinsen, wachsender Wettbewerb: Brasiliens Industrie steht unter Druck. Doch die Digitalisierung gewinnt weiter an Tempo, unterstützt durch staatliche Programme. In Bereichen wie Agritech setzt das Land neue Maßstäbe.



Brasiliens Industrie digitalisiert sich – trotz hoher Zinsen

Die Brasilianer sind offen für Neues – so auch bei der Digitalisierung. In der öffentlichen Verwaltung sowie im Finanz- und im Gesundheitswesen schreitet sie mit großen Schritten voran. Auch der boomende Energie- und Rohstoffsektor investiert massiv in digitale Technik, ebenso wie die Konsumgüterindustrie und die Logistikbranche. In all diesen Bereichen lassen sich Effizienzgewinne schnell realisieren und Investitionen sind häufiger softwarebasiert.

Dagegen scheitern viele kapitalintensive Projekte an den derzeit sehr hohen Zinsen. Dies gilt besonders für den Maschinen- und Anlagenbau, die Metallverarbeitung, die Automobilzulieferer und die elektrotechnische Industrie. Vorhaben kommen deshalb häufig nur zustande, wenn die Firmen Zugang zum internationalen Kapitalmarkt oder zu den vergünstigten Kreditlinien der brasi-

lianischen Entwicklungsbank BNDES haben. Ersteres trifft vor allem für multinationale und exportorientierte Großkonzerne zu. Die kapitalintensiven Branchen der verarbeitenden Industrie und viele kleine und mittlere Unternehmen (KMU) ohne Exportorientierung weisen daher eine deutlich geringere Dynamik bei der Digitalisierung auf. Auch die Bauwirtschaft hält sich weiterhin zurück.

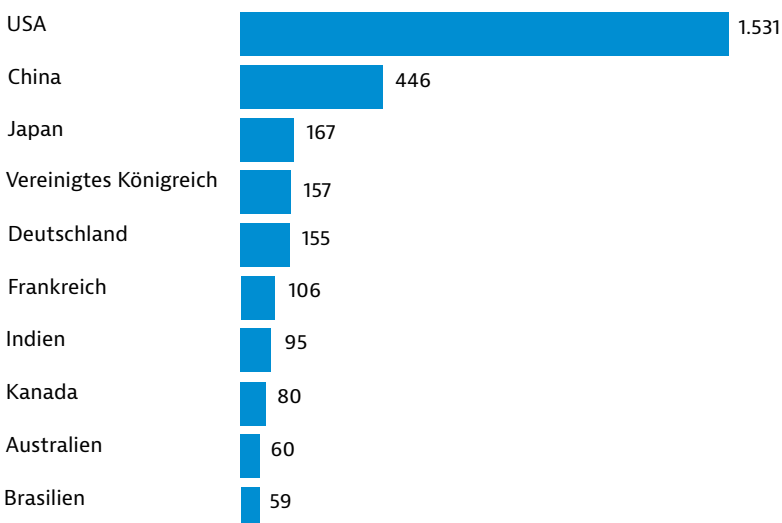
Nachholbedarf bei Automatisierung

Die gebremsten Investitionen der Industrie spiegeln sich in internationalen Rankings zur Automatisierung wider. Gemessen am Marktumsatz kam Brasilien 2025 weltweit auf Rang 18, einen Platz hinter Mexiko. Dies zeigen Zahlen von Statista Market Insights. Dabei ist Brasilien aktuell die zehntgrößte Volkswirtschaft der Welt.

Doch die vor Ort vertretenen multinationalen Anbieter wie Rockwell Automation, Siemens, Schneider Electric, ABB und FESTO sind optimistisch. Die stark steigenden Arbeitskosten und die beschleunigte Industrialisierung sorgen für eine zunehmende Nachfrage. Das Marktforschungsunternehmen Meticulous Research rechnet damit, dass der brasilianische Markt für Robotik bis 2032 jährlich um bis zu 10 Prozent wächst.

Brasilien ist der zehntgrößte IT-Markt weltweit

Umsatz 2024 mit Hardware, Software und IT-Dienstleistungen in Milliarden US-Dollar



Quelle: Brasilianischer Verband der Softwareunternehmen ABES 2025

Modernisierungsdruck steigt

Auch wenn die hohen Zinsen die Investitionen erschweren, stehen die Firmen unter einem hohen Modernisierungsdruck. Ohne Investitionen in Automatisierung, Sensorik und künstliche Intelligenz (KI) ist ihre Wettbewerbsposition gefährdet. Sie müssen die Kosten senken, Prozessstabilität erhöhen, Ausfälle minimieren und produktiver werden. Oft gelingt das nur, wenn sie ihre Maschinen umrüsten und digital vernetzen.

Um die Interoperabilität der Maschinen sicherzustellen, setzt sich der europäische Verband für Maschinen und Anlagen VDMA in Brasilien aktiv für die breite Anerkennung des gemeinsamen Kommunikationsstandards OPC UA ein. Die Initiative erfolgt zusammen mit dem Globalprojekt Qualitätsinfrastruktur des Bundesministeriums für Wirtschaft und Energie (BMWE), das die deutsche Gesellschaft für internationale Zusammenarbeit (GIZ) umsetzt.

Staatliche Förderung bietet Chancen

Der brasilianische Staat versucht, die Investitionsschwäche der Wirtschaft zu kompensieren. Die industriepolitische Strategie Nova Indústria Brasil (NIB) zielt auch auf die Digitalisierung, Automatisierung und Modernisierung der Industrie ab. Zentrale Fördermaßnahmen sind subventionierte Kreditlinien, steuerliche Erleichterungen und Zuschüsse für Forschung und Entwicklung. Brasilianische Institutionen wie die Entwicklungsbank BNDES sowie die in der Forschungsförderung tätigen Organisationen FINEP und Embrapii spielen dabei eine Schlüsselrolle.

Auf deutscher Seite unterstützt das Fraunhofer-Institut für Produktionsanlagen und Konstruktionstechnik bilaterale Projekte der angewandten Forschung, die für KMU besonders geeignet sind – sogenannte CORNET-Projekte. Deutsche Exporteure erhalten dadurch Zugang zu einem Umfeld, das hochwertige Technologieimporte begünstigt, selbst in einer Phase hoher Kapitalkosten.

Start-ups als Innovationsmotor

Brasilien verfügt über eine wachsende und diversifizierte Start-up-Landschaft, die zunehmend Lösungen für digitale Industrieanwendungen entwickelt. In Bereichen mit geringen Einstiegsinvestitionen entstehen schnell skalierbare Lösungen, die Unternehmen unmittelbar mit Effizienzgewinnen unterstützen. Integrationslösungen und Industrie-4.0-Plattformen bieten Start-ups wie Autaza, Goepik, RobbloT, Tau Flow, Ubivis und Hubble an. Dagegen konzentrieren sich hardwarenahe Anbieter wie Dynamox und Sirros IoT auf die digitale Um- und Nachrüstung von Bestandsmaschinen.

Hilfreiche Anlaufstellen für deutsche Start-ups in Brasilien sind die Auslandshandelskammer (AHK) São Paulo, das Deutsche Wissenschafts- und Innovationshaus (DWIH) und German Accelerator. Mit dem mehrfach ausgezeichneten Acceleratorprogramm „Startups Connected“ unterstützt die AHK deutsche Unternehmen bei Open Innovation in Brasilien.

Text: Gloria Rose



Weitere Informationen finden Sie unter:
www.gtai.de/brasilien-maschinenbau
www.gtai.de/brasilien-digitalisierung

Branchen mit hoher Digitalisierungsdynamik trotz Zinshoch

Agrarwirtschaft (Agro 4.0 – Smart Farming)

Brasiliens Agrarbetriebe setzen auf GPS-gesteuerte Maschinen, Drohnen und Sensorik. Digitale Überwachung von Boden, Pflanzengesundheit und Erträgen steigert Produktivität, spart Ressourcen und ermöglicht die digitale Rückverfolgung. Weltweit zählt Brasilien bei Agritech zu den führenden Nationen.

Bergbau (Smart Mining) und Öl und Gas

Digitale Lösungen erhöhen Sicherheit und senken Emissionen sowie Energie- und Wasserverbrauch. Im Bergbau gewinnen autonome Fahrzeuge, vernetzte Prozesssteuerung und Echtzeit-Monitoring an Bedeutung.

Energie und Smart Grids

Die Elektrifizierung, Integration erneuerbarer Energien und Modernisierung der Netzinfrastruktur treiben digitale Lösungen wie Lastmanagement, automatisiertes Monitoring, Cybersecurity und Fernsteuerung voran.

Pharma, Kosmetik und Lebensmittelindustrie

Strenge regulatorische Anforderungen fördern Investitionen in digitale Rückverfolgbarkeit, Qualitätskontrolle, KI-gestützte Produktionssteuerung und Dokumentation.

Logistik und Mobilität

E-Commerce-Boom, urbane Verdichtung und steigende Anforderungen an Lieferkettenmanagement fördern Automatisierung, Echtzeitdatenverarbeitung und digitale Plattformen.

Smart Cities

Städtische Verwaltungen investieren stärker in digitale Sicherheit, Verkehrssteuerung, Beleuchtung, Energieeffizienz und Verwaltungsdigitalisierung.

Brasiliens pragmatische Energiewende

Technologiebedarf wächst in allen Segmenten



Solarboom und Marktöffnung bringen Bewegung in Brasiliens Stromsektor

Solarboom, neue Industrien und die Marktöffnung sorgen für hohe Dynamik am Strommarkt. Netzausbau und Speicher sind gefragt. Gleichzeitig setzt Brasilien weiter auf Öl und Gas – und fördert mit den Einnahmen die Entwicklung von Biokraftstoffen.

Künstliche Intelligenz, Rechenzentren, steigender Wohlstand – der weltweite Energiebedarf wächst rasant. Während die USA verstärkt auf fossile Energien setzen, fährt Brasilien mehrgleisig. Dabei bieten sich viele Optionen: Kaum ein Land verfügt über so gute Bedingungen für die Erzeugung von Strom aus erneuerbaren Quellen. Schon heute deckt Brasilien rund 90 Prozent des Strombedarfs aus Wasser-, Solar-, Windkraft und Bioenergie.

Strommarkt im Umbruch

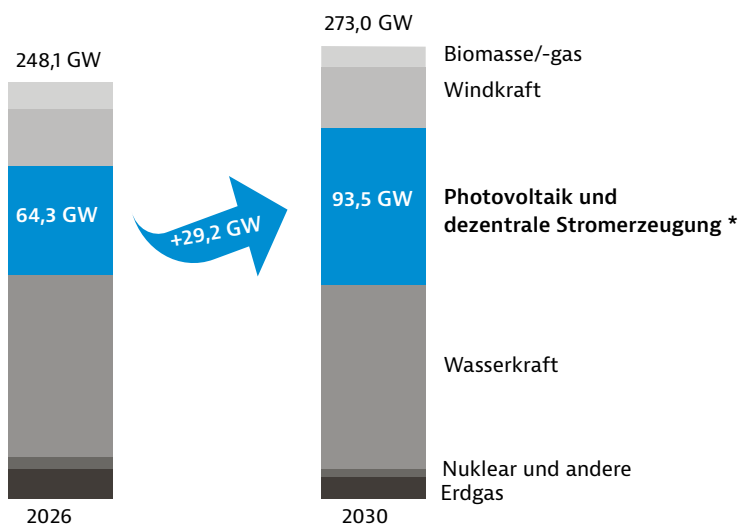
Besonders die Solarenergie ist auf dem Vormarsch: Dezentrale Anlagen boomen, große Solarparks werden ans Netz gebracht, allen voran im sonnenverwöhnten Nordosten. Im August 2025 überschreitet die installierte Photovoltaikleistung erstmals die 60 Gigawatt-Marke. Doch Verluste durch Abregelung (Curtailment) häufen sich und könnten sich 2026 erstmals negativ auf die Investitionen auswirken.

Mit über 35 Gigawatt installierter Leistung zählt Brasilien zu den fünf größten Windmärkten der Welt. Nach einem langsamen Ausbau in den vergangenen drei Jahren nimmt der Markt nur zaghafte Fahrt auf. Immerhin: 2026 will Brasilien erste Offshore-Projekte vergeben. Dies eröffnet Chancen für deutsche Zertifizierer, Ingenieurbüros, Hafenlogistik sowie Hersteller von Turbinenteilen im Premiumsegment. Doch die Mitbewerber, allen voran aus China, haben nicht geschlafen. Während sich einzelne internationale Anbieter in den vergangenen Jahren zurückzogen, bauten sie ihre Präsenz in Brasilien aus – bei der Fertigung, aber auch in der Forschung.

Zugleich verändert die in den vergangenen Jahren gestartete Liberalisierung des Strommarkts das Geschäft. Schon heute deckt der freie Markt über 40 Prozent des brasilianischen Stromverbrauchs und mit der schrittweisen Öffnung bis 2028 wird der Wettbewerb weiter zunehmen. Immer mehr Verbraucher verhandeln ihre Lieferverträge direkt und Unternehmen setzen auf Eigenstrommodelle, um Kosten zu senken und Emissionen zu reduzieren. Die hohe Investitionsbereitschaft beschleunigt den Ausbau, bringt aber auch die Netze an ihre Grenzen.

Solaranteil steigt bis 2030 auf ein Drittel

Installierte Leistung nach Energieträger in Gigawatt



Netzausbau und Speicher systemkritisch

Mit dem Ausbau der erneuerbaren Energien verschiebt sich die Erzeugung weg von den Industriezentren hin zu Regionen mit schwacher Infrastruktur, allen voran in den Nordosten. Die Übertragungsnetze sind zum entscheidenden Engpass für den Ausbau von Wind- und Solarenergie geworden. Neue Leitungen, Umspannwerke und digitale Netztechnik sind unverzichtbar. Bis 2029 wird die Gesamtstrecke des nationalen Verbundsystems (SIN) um rund 30.000 Kilometer auf über 200.000 Kilometer erweitert. Auch der Bedarf an Energiespeichern steigt. Insbesondere Projekte im Nordosten benötigen dringend Lösungen, um die Abregelung von Anlagen zu verringern. Für deutsche Unternehmen eröffnen sich Chancen in den Bereichen Netztechnik, Speicherintegration und Monitoring.

*) Die dezentrale Stromerzeugung erfolgt in Brasilien fast ausschließlich über Photovoltaikanlagen.
Quelle: Brasilianischer Stromnetzbetreiber ONS, Stand: Januar 2026

Rechenzentren und Wasserstoffwirtschaft erhöhen den Bedarf

Neue Geschäftschancen bietet auch der Boom der Rechenzentren. Mit seinem sauberen Strommix, Steueranreizen über das Programm REDATA und schnellen Verfahren bei der Netzanbindung ist Brasilien ein attraktiver Standort: 75 Projekte befinden sich in der Pipeline, die bis 2030 Investitionen von über 100 Milliarden US\$ anstoßen. Der brasilianische Verbundnetzbetreiber ONS prognostiziert, dass Rechenzentren 2035 eine Leistung von 13,2 Gigawatt benötigen werden. Damit wächst der Markt für Energieeffizienz, modulare Stromversorgung, Brandschutz und Kühlsysteme.

Für einen höheren Strombedarf sorgt auch die Wasserstoffwirtschaft, auch wenn die Umsetzung milliardenstarker Projekte zum Export von Wasserstoff nach Europa ins Stocken gekommen ist. Der Fokus liegt nun auf dem Binnenmarkt: Projekte für grünen Ammoniak, zur Produktion alternativer Kraftstoffe und für die Dekarbonisierung in der Industrie – etwa bei grünem Stahl – schaffen eine neue industrielle Nachfrage.

Parallel zur Elektrolyse setzt Brasilien auf Bioenergie als zweiten Baustein seiner Wasserstoffambitionen. Denn auch aus Biomasse und Biomethan lassen sich chemische Grundstoffe klimaneutral herstellen. Das ist besonders interessant für Brasiliens kapitalstarkes Agribusiness: Wasserstoffprojekte können helfen, die Importabhängigkeit in der Düngemittelindustrie und auch die klimarelevanten Emissionen zu senken.

Ab 2026 gibt es für Biomethan einen Mindestanteil an der Gasversorgung, der ähnlich wie bei Bioethanol und Biodiesel schrittweise erhöht wird. Im Jahr 2030 wird Brasilien bis zu 7,4 Millionen Kubikmeter Biomethan pro Tag produzieren, prognostiziert der Verband Abiogás. Zum Vergleich: 2025 waren es 1,8 Millionen Kubikmeter pro Tag. Für Technikanbieter bedeutet dies, dass die Nachfrage nach Elektrolyseurkomponenten sowie Mess- und Analysetechnik wächst.

Mehr Erdöl – und mehr alternative Kraftstoffe

Brasiliens Ölproduktion steigt weiter, getragen von neuen Offshore-Feldern und milliardenstarken Investitionsprogrammen. Der halbstaatliche Öriese Petrobras will bis 2030 rund 110 Milliarden US\$ investieren. Der größte Teil davon fließt zwar in Exploration und Förderung, aber auch die Transformation des Kraftstoffsektors

Programme für deutsche Unternehmen in Brasiliens Energiewirtschaft

1. Exportinitiative Energie (BMWE)

Unterstützt deutsche Unternehmen beim Markteintritt in Brasilien durch Delegationsreisen, Fachkonferenzen und B2B-Gespräche, speziell für erneuerbare Energien, Netze, Speicher und Wasserstoff.

www.german-energy-solutions.de

2. Deutsch-Brasilianische Energiepartnerschaft (BMWE und brasilianisches Energieministerium, umgesetzt durch GIZ)

Politische Dialog- und Kooperationsplattform zu erneuerbaren Energien, Energieeffizienz, Netzausbau und grünem Wasserstoff; bietet Workshops, Delegationen und thematische Arbeitsgruppen.

<https://energypartnership.com.br>

3. H2Uppp – Internationales Wasserstoffhochlaufprogramm (BMWE, umgesetzt durch GIZ/AHK)

Fördert H2-Pilotprojekte und PPP entlang der gesamten Wasserstoff-/PtX-Wertschöpfungskette in Brasilien; bietet finanzielle Unterstützung und technische Begleitung für Unternehmensprojekte.

<https://ptx-hub.org/h2uppp>

tors steht im Fokus. So baut Petrobras seine Kapazitäten für Biokraftstoffe massiv aus, startet die Produktion von nachhaltigen Flugkraftstoffen (Sustainable Aviation Fuel, SAF) und treibt Forschung und Entwicklung voran.

Internationale Konzerne wie BP, Shell, ExxonMobil und TotalEnergies sowie der arabische Staatsfonds Mubadala verstärken die Investitionen in Brasiliens Bioenergiegeschäft. Damit entsteht ein hybrides Energiesystem, in dem wachsende Ölproduktion und grüne Moleküle Hand in Hand gehen – ein Modell, das Brasilien wirtschaftlich stärkt und gleichzeitig die Energiewende finanziert.

Text: Gloria Rose



Weitere Informationen finden Sie unter:

www.gtai.de/brasilien-energiwirtschaft

www.gtai.de/brasilien-wasserstoff

www.gtai.de/brasilien-nachhaltigkeit

Rohstoffmacht Brasilien

Steigende Exporterträge bei Energie, Erzen und Ernten

In einer Zeit globaler Umbrüche positioniert sich Brasilien als verlässlicher Rohstoffpartner. Öl und Gas, Bergbau und Agrarwirtschaft gewinnen weiter an Bedeutung. Für deutsche Firmen entstehen neue Anknüpfungspunkte entlang der gesamten Wertschöpfung.

Zucker, Orangensaft, Kaffee, Zellstoff sowie Rind- und Geflügelfleisch. Auch bei Mais, Baumwolle und Früchten zählt das Land zur Weltspitze. Zugleich nimmt die Wertschöpfung vor Ort zu. Der Export verarbeiteter Nahrungsmittel und Getränke wächst stetig.



Hohe Dynamik in
Brasiliens Energie-,
Bergbau- und
Agrarsektor

Brasilien baut seine Rohstoffindustrien konsequent aus. Die Regierung setzt Anreize für Investitionen in Forschung und Entwicklung und für mehr lokale Wertschöpfung. Genehmigungsprozesse für Explorationsprojekte werden beschleunigt. Deutsche Unternehmen treffen auf ein Umfeld, das hochwertige Technik, verlässliche Services und partnerschaftliche Entwicklung schätzt.

Das Agribusiness investiert massiv. Präzisionslandwirtschaft, neue Logistikkorridore, verbesserte Speicherinfrastruktur und digitale Rückverfolgbarkeit steigern Produktivität und Transparenz. Für deutsche Unternehmen ergeben sich Chancen vor allem bei Agrartechnik, Qualitätssicherung, Verpackungs- und Prozess-technologie sowie bei datenbasierten Anwendungen.

Ölboom und neue Biokraftstoffe

Brasiliens Ölförderung steigt kontinuierlich, ebenso wie die Einnahmen aus dem Export des schwarzen Goldes. Im Jahr 2024 beliefen sie sich auf 57 Milliarden US\$. Bis 2030 könnte das Land unter die Top-5 der Produzenten vorrücken. Heute liegt es auf Platz 8. Die großen Pré-Sal-Vorkommen vor der Küste von Rio de Janeiro sind das Rückgrat dieses Wachstums. Und die Reserven steigen weiter, dank der Exploration von Feldern vor der Südküste (Pelotas-Becken) und vor dem Amazonas-Delta (Margem Equatorial). Die Betreiber investieren in digitale Steuerungssysteme, moderne Offshore- und Tiefseetechnologie sowie emissionsärmere Prozesse.

Bergbau wird effizienter, digitaler, nachhaltiger

Brasilien ist der weltweit zweitgrößte Produzent von Eisenerz. Bei Bauxit, Nickel und Kupfer sowie zunehmend auch bei Lithium zählt das Land zu den wichtigsten Anbietern. Mit dabei ist auch AMG Lithium, das im Bundesstaat Minas Gerais Lithium fördert. Im Chemiepark Bitterfeld-Wolfen veredelt das US-niederländische Unternehmen das Konzentrat in der ersten Lithiumraffinerie Europas zu batteriefähigem Lithiumhydroxid.

Parallel dazu wandelt sich die Kraftstoffindustrie: Der Ölriese Petrobras investiert nicht nur in Exploration und eine effiziente Förderung, sondern auch in Biokraftstoffe. Symbolisch dafür ist der Umbau der ältesten Erdölraffinerie Brasiliens. An dem 80 Jahre alten Komplex im südlichen Bundesstaat Rio Grande do Sul entsteht ab dem 2. Halbjahr 2026 die erste Bioraffinerie des halbstaatlichen Konzerns. Dies eröffnet Chancen für deutsche Umwelt-, Analyse- und Verfahrenstechnik – und auch für Brasiliens Agribusiness, das Reststoffe gewinnbringender verwerten kann.

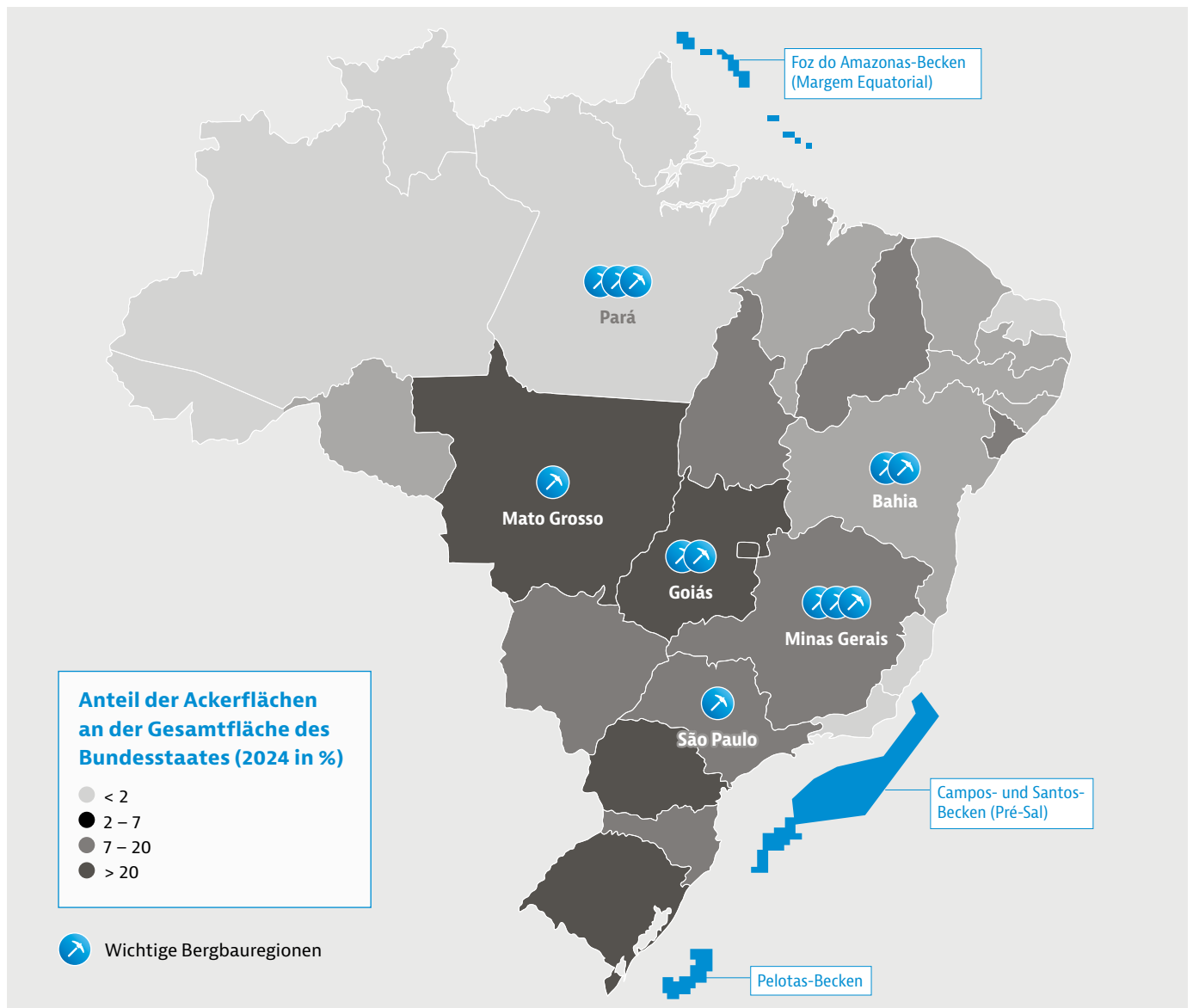
Die kommenden Jahre stehen im Zeichen von Modernisierung und Effizienz. Die Bergbauunternehmen erweitern Kapazitäten und investieren in sichere Abbauprozesse, digitale Produktionssteuerung und neue Umweltstandards. Somit steigt die Nachfrage nach Technologien, die Wasser sparen, den Energieverbrauch senken und vernetzte Anlagen unterstützen. Die Betreiber suchen langfristige Partnerschaften. Deutsche Anbieter stehen hoch im Kurs. Doch Maschinenbau, Mess- und Sensortechnik sowie Fördertechnik stoßen auf wachsende Konkurrenz aus China.

Kornkammer und Supermarkt der Welt

Mit einem Exportvolumen von nahezu 170 Milliarden US\$ war die Landwirtschaft 2025 Brasiliens wichtigster Devisenbringer. Der Agrarriese festigt seine Rolle als führender Exporteur von Soja,

Seltene Erden: Brasiliens Moment

Dank seiner großen Reserven an seltenen Erden und weiteren kritischen Mineralien rückt Brasilien immer mehr in den Fokus globaler Rohstoffstrategien. Mit 21 Millionen Tonnen verfügt das Land über die weltweit zweitgrößten Reserven an seltenen Erden, nach China. Bei Graphit, Nickel und Niob zählt es zu den führenden Lieferanten.



Quelle: Zusammenstellung von GTAI auf Grundlage der Daten der Bergbaubehörde ANM, der Energiebehörde ANP und des Statistikamts IBGE

Doch das Nadelöhr bei Seltenerdmineralien ist die anspruchsvolle Aufbereitung, die zu über 90 Prozent in China konzentriert ist. Brasilien entwickelt deshalb eine nationale Strategie für kritische Rohstoffe, um die Wertschöpfung auszubauen. Ziel ist es nicht nur, seltene Erden zu trennen und aufzubereiten, sondern auch selbst Endprodukte herzustellen. Ein Vorzeigeprojekt ist Magbras. Unter Federführung des Förderinstituts SENAI soll eine lokale Produktion von Permanentmagneten entstehen. Weitere Projekte sind in Vorbereitung. Bevorzugter Partner und Abnehmer Brasiliens ist die EU.

Für die deutsche Industrie entstehen Chancen bei Beschaffung, Recycling, chemischer Verfahrenstechnik, Laborausüstung und in F&E-Kooperationen. Wer früh einsteigt, sichert sich Zugang zu einem Zukunftsmarkt mit globaler Bedeutung. Ansprechpartner für deutsche Unternehmen ist das Kompetenzzentrum für Bergbau und Rohstoffe Brasilien in der AHK São Paulo.

Text: Gloria Rose



Weitere Informationen finden Sie unter:
www.gtai.de/brasilien-rohstoffe
www.gtai.de/brasilien-rohstoffsicherung
www.gtai.de/brasilien-oel-und-gas

Von der Unterzeichnung bis zur Ratifizierung

EU-Mercosur-Abkommen beflügelt Partnerschaft



Unterzeichnung erfolgt – der komplexe Ratifizierungsprozess beginnt

Die EU und die Mercosur-Staaten haben den Vertrag unterzeichnet. Nun prüft der Gerichtshof der EU seine Vereinbarkeit mit dem Unionsrecht. Wie geht es weiter und was bedeutet das Abkommen für die Wirtschaft?

Nach mehr als 25 Jahren Verhandlungen haben der Mercosur und die Europäische Union am 17. Januar 2026 einen entscheidenden Meilenstein erreicht: die formelle Unterzeichnung des Vertrags.

Dieser Schritt bedeutet noch nicht das Inkrafttreten des Abkommens. Aber mit der Unterzeichnung entsteht eine von den Parteien offiziell gebilligte Vereinbarung mit einem konsolidierten Text, der zuvor festgelegten rechtlichen Verfahren unterzogen wird.

Gemäß dem Wiener Übereinkommen über das Recht der Verträge von 1969 hat die Unterzeichnung drei zentrale Auswirkungen. Sie:

- verpflichtet die Parteien, sich aller Handlungen zu enthalten, die Ziel und Zweck des Abkommens vereiteln würden;
- bekundet die unmissverständliche Absicht der Parteien, die Ratifizierung fortzusetzen;
- konsolidiert den Vertragstext.

Der Weg zur Ratifizierung

Vor der Unterzeichnung besteht kein Abkommen – nur Verhandlungen. Ab dem Zeitpunkt der Unterzeichnung beginnt die Phase der Internalisierung des Abkommens in die jeweiligen Rechtsordnungen der beteiligten Parteien.

Da das Abkommen nicht nur handelspolitische Regelungen umfasst, sondern auch Bestimmungen enthält, die in die geteilte Zuständigkeit von EU und Mitgliedstaaten fallen, handelt es sich um ein sogenanntes gemischtes Abkommen. Es muss daher nicht nur von der EU, sondern auch von jedem einzelnen EU-Mitgliedstaat in die jeweilige nationale Rechtsordnung internalisiert werden. Die vom EU-Parlament am 21. Januar 2026 beschlossene Vorlage des Abkommenstextes an den Gerichtshof der Europäischen Union (EuGH) kann die zumindest vorläufige Anwendung des handelspolitischen Teils verzögern. Sie hebt jedoch die Unterzeichnung nicht auf und macht sie auch nicht ungültig.

In den Mercosur-Ländern Argentinien, Brasilien, Paraguay und Uruguay sind die Verfahren zur Internalisierung eines Abkommens in die Rechtsordnungen unterschiedlich. In der Regel erfordern sie jedoch die Zustimmung der Parlamente und die

Mögliche Szenarien

Ausgehend von der Unterzeichnung lassen sich rechtlich drei Hauptszenarien entwerfen:

Szenario 1: Ratifizierung

Nach Abschluss der internen Verfahren durch die Parteien tritt das gesamte Abkommen in allen Teilen vollständig in Kraft (Handel, Dienstleistungen, Investitionen und die übrigen Kapitel des internationalen Rechts).

Szenario 2: Vorläufige Anwendung

Möglich ist die vorläufige Anwendung der Regelungen des Handelsteils. Dies kann entweder durch die Ratifizierung

des Interimshandelsabkommens erfolgen oder durch die sowohl im Partnerschaftsabkommen als auch im Interimshandelsabkommen beschriebenen Verfahren zur vorläufigen Anwendung dieser Regelungen.

Szenario 3: Nicht-Ratifizierung

Solange das Abkommen nicht von allen Vertragsparteien ratifiziert ist, kann es nicht in Kraft treten. Sollte eine der Parteien den anderen offiziell ihre Absicht mitteilen, nicht Vertragspartei zu werden, endet die vorläufige Anwendung gegenüber dieser.



Brasilien und Bundesstaaten wie São Paulo setzen große Hoffnungen in das EU-Mercosur-Abkommen.

Verabschiedung durch die Exekutive gemäß den Verfassungsvorschriften der einzelnen Länder. Auch hier ist eine gerichtliche Überprüfung des Vertragstextes möglich.

Daher wird der rechtliche Weg von der Unterzeichnung bis zur Ratifizierung des Abkommens ein komplexer und langwieriger Prozess, wie bei umfassenden Wirtschaftsabkommen üblich.

Inhalt des Abkommens

Mit dem Handelsabkommen würde der Mercosur voraussichtlich rund 90 Prozent der Importe von Industrieprodukten aus der EU liberalisieren. Dies dürfte die Exporte der EU in den Mercosur-Raum künftig kräftig ankurbeln. Dies gilt besonders für Kraftfahrzeuge, Kfz-Teile, Maschinen, Chemikalien, Pharmazeutika sowie Bekleidung und Schuhe. Auf diese Produkte erheben die Mercosur-Länder bislang hohe Zölle. Darüber hinaus könnte der EU-Nahrungsmittelsektor von einem Abbau hoher Zölle des Mercosur auf Produkte wie Schokolade, Kekse, Wein, Whiskey und andere Spirituosen profitieren.

Im Gegenzug würde das Handelsabkommen die Zölle auf rund 90 Prozent der in die EU exportierten Mercosur-Waren schrittweise beseitigen. Für die EU-Landwirtschaft empfindliche Waren, wie zum Beispiel Rind- und Geflügelfleisch, Zucker, Honig und Reis würden teilweise durch Kontingente liberalisiert.

Abbau technischer Handelshemmnisse und Schutz geografischer Herkunft

Das Handelsabkommen sieht zudem eine verstärkte Zusammenarbeit zur Beseitigung tech-

nischer Handelshemmnisse vor, zum Beispiel doppelte Zertifizierungen und nicht automatische Einfuhrlizenzen. Im Bereich des öffentlichen Auftragswesens würden EU-Unternehmen in nennenswertem Umfang gleichwertigen Zugang wie lokale Unternehmen zu öffentlichen Ausschreibungen in den Mercosur-Staaten erhalten.

Des Weiteren verpflichten sich die südamerikanischen Staaten mit ihrer Unterschrift, geografische Herkunftsbezeichnungen von 357 europäischen Nahrungsmitteln zu schützen, darunter fallen zum Beispiel Roquefort, Tiroler Speck, Münchner Bier oder Prosciutto di Parma.

Veränderung der Lage

Obwohl das Abkommen noch nicht ratifiziert ist, wurde mit der Unterzeichnung des Vertragstextes im Januar 2026 ein Meilenstein erreicht. Unabhängig von den politischen Entwicklungen in den Parlamenten der Beteiligten kann man feststellen, dass die Unterzeichnung eine Veränderung der Rahmenbedingungen für Unternehmen bedeutet: Die Frage ist nicht mehr, „ob es ein Abkommen geben wird“, sondern „ob/wann das unterzeichnete Abkommen ratifiziert wird“.

Text: Julio Pereira, Andrea González Alvarez



Weitere Informationen finden Sie unter:
www.gtai.de/recht-mercotur
www.gtai.de/zoll-mercotur
www.gtai.de/branchenanalyse-mercotur



**EU-Mercosur-
Abkommen:
Europa und Süd-
amerika wachsen
zusammen**



Germany Trade & Invest eröffnet Ihnen Perspektiven in Auslandsmärkten

Diese Broschüre bietet Ihnen einen Einblick in unser Informationsangebot zu Auslandsmärkten. Viele weitere Informationen erhalten Sie auf unserer Internetseite unter www.gtai.de

Globale Expertise

Detailliertes Wissen über die Absatzmärkte ist einer der wichtigsten Erfolgsfaktoren im Auslandsgeschäft. Unsere gesamtwirtschaftlichen Länderinformationen verschaffen Ihnen den Überblick. Wir analysieren die Wachstumsperspektiven von Regionen und Märkten und erleichtern Ihnen den Vergleich. Die GTAI-Fachpublikationen zu Zoll-, Steuer- und Handelsrecht erläutern die Bestimmungen und die Rechtspraxis auf Ihrem Zielmarkt. Sie finden länderspezifische Informationen zu allen Themen des Außenwirtschaftsrechts sowie Tipps zur Geschäftspraxis von erfahrenen Fachleuten.

Aktualität garantiert

Täglich informieren wir Sie auf unserer Internetseite zu Ausschreibungen, Entwicklungsprojekten und Investitionsvorhaben.

Persönlicher Kontakt

GTAI unterstützt Sie gerne auch persönlich: Unsere Experten weisen Sie in die richtige Richtung bei der Suche nach Informationen und Kontakten. Rufen Sie uns einfach an: **0228 249 93-0**

Bleiben Sie auf dem Laufenden



Aktuelle Neuigkeiten zu Exportthemen erhalten Sie auch auf X: **@gtai_de**



Unser **Magazin** „Markets International“ erscheint vier Mal jährlich. Jetzt abonnieren: www.gtai.de/markets-abo



Auch auf **Youtube** informieren wir in spannenden Videos über die Weltwirtschaft: www.youtube.com/gtai

Impressum

Herausgeber

Germany Trade and Invest
Gesellschaft für Außenwirtschaft
und Standortmarketing mbH
Villemombler Straße 76
53123 Bonn

T +49 228 249 93-0
info@gtai.de
www.gtai.de

Hauptsitz

Friedrichstraße 60, 10117 Berlin

Geschäftsführung

Julia Braune, Erste Geschäftsführerin
Dr. Robert Hermann, Geschäftsführer

Autoren

Gloria Rose, São Paulo; Dr. Julio Pereira (Recht),
Berlin; Andrea González Alvarez (Zoll), Bonn

Redaktion/Ansprechpartner

Fabian Nemitz
T +49 228 249 93-287
fabian.nemitz@gtai.de

Layout

Birgit Kamper, GTAI

Druck

Kern GmbH, 66450 Bexbach
www.kerndruck.de

Bildnachweise

Titelfoto: istock/wsfurlan; S.2: Fotolia/donvictori0;
S.2: Fabian Nemitz: GTAI/Bundesfoto Voelkner;
S.13: istock/GettyImages/William Rodrigues dos
Santos; S.14: Fotolia/donvictori0; S.16: istock/
wsfurlan

Kartenmaterial

Die kartografische Darstellung dient nur dem
informativen Zweck und beinhaltet keine völker-
rechtliche Anerkennung von Grenzen und Gebie-
ten. GTAI übernimmt keine Gewähr für die Aktua-
lität, Korrektheit oder Vollständigkeit des
bereitgestellten Kartenmaterials. Jegliche Haftung
für Schäden, die direkt oder indirekt aus der
Benutzung entstehen, wird ausgeschlossen.

Rechtlicher Hinweis

©Germany Trade & Invest, März 2026
Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck – auch
teilweise – nur mit vorheriger ausdrücklicher
Genehmigung.

Bestellnummer

21486

Gefördert durch:



Bundesministerium
für Wirtschaft
und Energie



XY1

aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages

www.blauer-engel.de/uz195

Über uns

Germany Trade & Invest (GTAI) ist die Wirtschaftsförderungsgesellschaft der Bundesrepublik Deutschland. Die Gesellschaft sichert und schafft Arbeitsplätze und stärkt damit den Wirtschaftsstandort Deutschland. Mit über 50 Standorten weltweit und dem Partnernetzwerk unterstützt GTAI deutsche Unternehmen bei ihrem Weg ins Ausland, wirbt für den Standort Deutschland und begleitet ausländische Unternehmen bei der Ansiedlung in Deutschland.

Germany Trade & Invest Hauptsitz

Friedrichstraße 60
10117 Berlin
Germany
T +49 30 200 099-0
invest@gtai.de
www.gtai.de

Germany Trade & Invest Standort Bonn

Villemombler Straße 76
53123 Bonn
Deutschland
T +49 228 249 93-0
trade@gtai.de
www.gtai.de

